

UEBER MUT

Mit zehn Beiträgen startet UEBER MUT, das 4. Filmfestival der Aktion Mensch, am 4. November im Zeughauskino und wird dann ein Jahr lang durch 100 deutsche Städte touren. Das Thema: die Bereitschaft, Bestehendes nicht einfach hinzunehmen, sondern auch zu verändern. Dies setzt eine kritische Prüfung gesellschaftlicher Verhältnisse voraus. Im Mittelpunkt stehen Menschen, die sich für ihren Traum einsetzen, etwa für würdige Lebensbedingungen von obdachlosen Menschen in Frankreich, gegen den Missbrauch und die Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen in Südafrika oder für die rückhaltlose Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in der Bundesrepublik. UEBER MUT wird konsequent barrierefrei umgesetzt: Die Filme sind mit Untertiteln für gehörlose und mit Audiodeskription für sehbehinderte Menschen ausgestattet. Das Festival orientiert sich damit am Prinzip der Inklusion, was bedeutet: Die Gesellschaft hat die Aufgabe, sich so zu organisieren, dass jeder Mensch von Geburt an daran teilhaben kann. Und um dieses Ziel zu verwirklichen, braucht eine ganze Gesellschaft Mut.

EINE INITIATIVE DER
AKTION
MENSCH



Eine flexible Frau



Fritz Bauer – Tod auf Raten D 2010, R/B: Ilona Ziok,
K: Jacek Blawut, 97' | Digitale Kopie, Audiodeskription,
UT für Gehörlose

»Nichts gehört der Vergangenheit an. Alles ist Gegenwart und kann wieder Zukunft werden«. Dieses Zitat spiegelt am besten wider, was den Juristen Fritz Bauer in den 1950er und 1960er Jahren bei der juristischen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in Deutschland antreibt. Für ihn spielte die Justiz eine entscheidende Rolle beim Wiederaufbau der Demokratie. Als Staatsanwalt rehabilitierte er die Attentäter vom 20. Juli 1944 und initiierte die Frankfurter Auschwitzprozesse. In der Bundesrepublik löste Bauer damit erstmals eine breite öffentliche Diskussion über den Holocaust aus. Die Dokumentation führt in eine Zeit, in der vor allem die ältere Generation in Deutschland die NS-Vergangenheit verdrängte. 1968 starb Fritz Bauer. Sein überraschender Tod ist bis heute ungeklärt.

*Am 4.11. mit einem Grußwort von Martin Georgi (Aktion Mensch)
Berliner Festivalpartner sind Aktion Sühnezeichen Friedensdienste und die
Humanistische Union.*

*Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt.
Ilona Ziok wird anwesend sein.*

am 4.11. um 20.00 Uhr

am 6.11. um 18.30 Uhr



Monica und David **Monica and David** USA 2009,
 R: Alexandra Codina, K: David Fenster, Juan Carlos Zaldivar,
 Abel Klainbaum, 68' | Digitale Kopie, DF (dt. Voiceover bei
 engl. Originalsprache), Audiodeskription, UT für Gehörlose

Monica und David heiraten. Die Zeremonie ist romantisch, wie aus einem Hochzeitsmagazin. Dass die junge Frau und ihr Freund sich das Jawort geben, ist außergewöhnlich: Beide haben das Down-Syndrom, und Menschen mit dieser Behinderung heiraten selten. Die Cousine der Braut, Alexandra Codina, hat einen Film über das erste Ehejahr der beiden gedreht. Sie begleitet das Paar bei der Jobsuche und beim Umzug, dokumentiert Monicas Ordnungsfimmel und Davids Eifersucht auf ihren Ex. Ein intimes, unverkrampftes Porträt zweier Menschen, die ihr eigenes Leben gestalten – auch wenn sie immer auf fremde Hilfe angewiesen sein werden.

*Berliner Festivalpartner sind Lebenshilfe e.V. und Spastikerhilfe Berlin e.V.
 Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt.*

am 5.11. um 21.00 Uhr

am 7.11. um 18.30 Uhr

Rainbow Warriors *The Rainbow Warriors of Waiheke*

NL 2009, R: Suzanne Raes, K: Wiros Felix, 89' | Digitale
Kopie, OmU, Audiodeskription, UT für Gehörlose

Die »Rainbow Warrior« nimmt 1978 Kurs auf Island. Es ist die erste von vielen Missionen, auf denen die junge Crew ihr Leben riskieren wird. Bis Mitte der Achtzigerjahre ist das legendäre Schiff von Greenpeace im Einsatz. Die Mannschaft durchkreuzt die Schussbahn von Walfängern, legt sich mit Atommüll-Frachtern an und demonstriert am Mururoa-Atoll gegen Nuklear-tests. Für ihre Verwegenheit werden die Aktivisten gefeiert wie Rockstars. Und heute? In der Dokumentation blicken die Öko-Idole zurück, stolz und selbstkritisch. Das tragische Ende der »Rainbow Warrior« lässt sie noch immer nicht los.

Berliner Festivalpartner sind Greenpeace, X-tausendmal quer, Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V.

Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt.

am 6.11. um 21.30 Uhr

am 13.11. um 18.00 Uhr





Eine flexible Frau D 2010, R/B: Tatjana Turanskyj, K: Jenny Barth, 85' | Digitale Kopie, Audiodeskription, UT für Gehörlose

Auf die Erfolgsspur hat die Architektin Greta (Mira Partecke) nie so recht gefunden. Zu profan und profitorientiert sind für sie die Projekte, die in Berlin realisiert werden. Jetzt, mit 40, verliert die alleinstehende Mutter ihre Arbeit. Die Stellensuche entwickelt sich zu einem Trip durch die neue Leistungsgesellschaft. Beim Jobben im Callcenter, beim Business-Coach, auf Partys ihrer Freunde erfährt die Außenseiterin, wie die Gewinner dieser Arbeitswelt jeden Zweifel wegargumentieren. Selbst die Emanzipation scheint nur Mittel zum Zweck: Flexible Frauen werden gelobt und gleichzeitig ausgenutzt – als billige Arbeitskräfte und dazuverdienende Ehefrauen. In einem Wechsel von Handlung und philosophischer Betrachtung erzählt dieser Spielfilm vom Scheitern einer unangepassten Frau.

Berliner Festivalpartner sind der Paritätische Wohlfahrtsverband und das Netzwerk Grundeinkommen.

Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt. Tatjana Turanskyj wird anwesend sein.

am 7.11. um 21.30 Uhr



Die Zeit ihres Lebens The Time of Their Lives

GB 2008, R: Jocelyn Cammack, K: Michael O'Halloran,
70' | Digitale Kopie, DF (dt. Voiceover bei engl.
Originalsprache), Audiodeskription, UT für Gehörlose

Wenn britische Intellektuelle im Altersheim leben, tun sie das mit Stil. In der Residenz Mary Feilding Guild im Norden Londons erscheint man zum Essen in Kostüm und Anzug. Das Seniorenheim ist bekannt dafür, alte Menschen körperlich und geistig besonders zu fördern. Hier leben auch Alison, Hetty und Rose, zusammen 290 Jahre alt. Die eine ist Autorin, die andere Journalistin, die dritte Friedensaktivistin. Die drei verbindet eine selbstironische Art und die Freude daran, ihre Erfahrungen weiterzugeben. In einer Lebensphase, die in unserer Gesellschaft als unproduktiv gilt, mischen sie sich ein in öffentliche Debatten – mit Zeitungsartikeln und bei Demonstrationen. Ein respektvoller Blick auf das hohe Alter, wie es sich jeder wünschen würde. *Berliner Festivalpartner sind Zeitzeugenbörse e.V. und »Treffpunkt Erfahrung«.*

Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt.

am 8.11. um 20.00 Uhr





Teenage Response D 2009, R: Eleni Ampelakiotou,
 K: Siri Klug, 160' | Digitale Kopie, Audiodeskription,
 UT für Gehörlose

»Alles in Plastik gepackt, alles abwaschbar«, so sieht Anton das kontrollierte Leben der Erwachsenen. Er ist einer von 13 Berliner Jugendlichen, die der Kritik an ihrer Generation ihre eigenen Geschichten und Gedanken entgegensetzen. In *Teenage Response* zeichnet die Regisseurin Eleni Ampelakiotou unverfälschte Porträts von Heranwachsenden. Sanft, angriffslustig, ernst und poetisch schildern die Jugendlichen ihre Erlebnisse in der Familie, unter Freunden, in der Schule und in der Liebe. Fakten wie Alter, Abschluss oder Ausbildung interessieren nicht, es geht um das Innere der jungen Menschen. Der Film durchweht ihre Erzählungen mit eindringlicher Musik, Licht- und Rauminstallationen, die ihre starken Charaktere widerspiegeln.

Berliner Festivalpartner sind Deutsches Jugendrotkreuz und AWO Bundesverband e.V.

Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt. Eleni Ampelakiotou wird anwesend sein.

am 9.11. um 19.00 Uhr



Die Kinder von Don Quijote *Les Enfants de Don*

Quichotte F 2008, R: Ronan Dénécé, Augustin Legrand, Jean-Baptiste Legrand, 75' | Digitale Kopie, OmU, Audiodeskription, UT für Gehörlose



Für die Kandidaten um die französische Präsidentschaft ist es ein unbequemes Szenario: Im Herbst 2006 schlagen zahlreiche Obdachlose im Zentrum von Paris ihre Zelte auf. Eine Demonstration, initiiert von zwei engagierten Bürgern, den Brüdern Augustin und Jean-Baptiste Legrand. Selbst nicht wohnsitzlos, fordern sie Solidarität mit den rund 100.000 Menschen, die in Frank-

reich auf der Straße leben. Über das Internet rufen die Legrands die Pariser auf, einige Nächte bei den Obdachlosen zu verbringen. Die Aktion der Gruppe, die sich »Kinder von Don Quijote« nennt, hat ein konkretes Ziel. Der Staat soll jedem Bürger dauerhaften Wohnraum zusichern. Unter dem öffentlichen Druck verspricht der Kandidat Nicolas Sarkozy Tausende neuer Wohnprojekte. Die Geschichte ist ein Beispiel dafür, was Wahlversprechen sein können.

Berliner Festivalpartner ist der Deutsche Caritasverband, die Zentrale Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot und mob e.V. / strassen|feger.

Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt.

am 10.11. um 20.00 Uhr

am 12.11. um 18.00 Uhr

Antoine CND 2008, R/B/K: Laura Bari, 82' | Digitale Kopie, DF (dt. Voiceover bei franz. Originalsprache), Audiodeskription, UT für Gehörlose

Antoine malt, übt Korbwürfe und fährt Schlittschuh. Ob eine Bewegung sitzt, muss der Sechsjährige fühlen oder hören. Er ist von Geburt an blind, aber er besucht eine normale Schule, wo ihn Lehrer und Mitschüler unterstützen. Auch die Regisseurin Laura Bari fordert Antoine heraus. Sie macht ihn zum Co-Autor ihres Films. Gemeinsam treiben sie die Idee auf die Spitze, dass ein blinder Junge das Gleiche tun kann wie ein Sehender. Privatdetektiv Antoine



braust mit dem Auto über die Landstraße, auf der Suche nach der mysteriösen Madame Rouski, die sich beim Duschen in tausend Tropfen aufgelöst hat. Die Botschaft des verspielten Abenteurers: Was die Sinne nicht wahrnehmen, ersetzt die Fantasie.

Berliner Festivalpartner sind UNICEF und das Blindenhilfswerk e.V.

Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt.

am 11.11. um 20.00 Uhr

am 14.11. um 21.00 Uhr

Rough Aunties GB/RSA 2008, R/K: Kim Longinotto,
103' | Digitale Kopie, OmU, Audiodeskription,
UT für Gehörlose

Wenn Kinder Opfer von Missbrauch werden, verstummen sie oft aus Scham und Angst. Diese Mädchen und Jungen zum Reden zu bringen, ist Ziel der Hilfsorganisation Bobbi Bear im südafrikanischen Durban. Ihre Mitarbeiterinnen betreuen missbrauchte Kinder und setzen sich dafür ein, dass die Schuldigen vor Gericht kommen. Gegner der engagierten Frauen sind nicht nur korrupte Beamte, die Täter wieder laufen lassen. Auch die patriarchalische Zulu-Kultur ist oft ein Hindernis: Probleme werden totgeschwiegen, Sexualität ist Tabu. Mit Wut und Herzlichkeit appellieren die »Tanten« von Bobbi Bear vor allem an die Frauen, für die Rechte ihrer Kinder einzustehen. *Berliner Festivalpartner ist Wildwasser, Afrika Haus Berlin / Farafina und das Deutsch Afrikanische Frauennetzwerk DAFNEP.*

Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt.

am 12.11. um 21.00 Uhr





Budrus USA 2010, R/B: Julia Bacha, 97' | Digitale Kopie, OmU,
Audiodeskription, UT für Gehörlose

Gewaltfreier Widerstand in Palästina – in den Nachrichten über den Nahost-Konflikt geht dieser Teil der Geschichte meist unter. »Wir haben keine Zeit für Krieg, wir wollen unsere Kinder großziehen«, sagt der Palästinenser Ayed Morrar, Anführer eines friedlichen Protests. Als Israels Regierung 2003 einen Schutzwall zum Westjordanland errichtet, soll dieser auch auf palästinensischem Boden gebaut werden. Dadurch würden einige Dörfer große Teile ihrer Felder verlieren. Die Bewohner von Budrus begehren auf. 55 Mal werden sich Männer und Frauen aus dem Dorf unbewaffnet der israelischen Grenzpolizei entgegenstellen. Politisch ausgewogen verfolgt der Film *Budrus* das Geschehen, zeigt die Wut der Demonstranten ebenso wie das Dilemma der israelischen Soldaten.

Berliner Festivalpartner ist medico international.

Im Anschluss an die Filmvorführungen findet ein Publikumsgespräch statt. Einat Podjamy (Aktivistin aus Budrus) wird anwesend sein.

am 13.11. um 21.00 Uhr

am 14.11. um 18.00 Uhr

WIEDERENTDECKT

WIEDERENTDECKT – so heißt unsere filmhistorische Reihe, kuratiert von CineGraph Babelsberg, die einmal im Monat vergessene Schätze der deutschen Filmgeschichte vorstellt. Zu sehen sind Werke, die oftmals im Schatten jener Filme stehen, die den deutschen Filmruhm begründet haben. Sie sind Zeugnisse einer wirtschaftlich leistungsfähigen und handwerklich ambitionierten Filmindustrie. Erstaunlich viele dieser Filme »aus der zweiten Reihe« sind erhalten. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen recherchieren die Mitarbeiter von CineGraph Babelsberg diese Filme und analysieren sie im historischen Kontext. Sie erstellen Begleitblätter für das Publikum, führen in die Filme ein und dokumentieren ihre Forschungsergebnisse im *Filmblatt*, der Zeitschrift von CineGraph Babelsberg.

Eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit CineGraph Babelsberg, dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen

Der Frühling braucht Zeit DDR 1965/90, R: Günter Stahnke,
B: Hermann O. Lauterbach, Konrad Schwalbe, Günter Stahnke,
K: Hans-Jürgen Sasse, D: Eberhard Mellies, Elfriede Née, Doris Abeßer, Günther Simon, Karla Runkehl, Rolf Hoppe,
96' | 35 mm

Unter den DEFA-Verbotsfilmen des berüchtigten SED-Kahlschlag-Plenums 1965 war *Der Frühling braucht Zeit* der am wenigsten spektakuläre. Als 1989/90 die Verbotfilme an die Öffentlichkeit kamen, blieb Stahnkes Film auch der am wenigsten beachtete und wurde kaum nachgespielt. Die SED-Spitze war mit ihm und seinem Team genauso rigide umgegangen wie mit den anderen: Noch im Monat des Plenums wurde *Der Frühling braucht Zeit* ohne Ankündigung nach nur kurzer Laufzeit aus den Kinos genommen, die Kopie im Archiv abgeliefert, Regisseur Günter Stahnke fristlos entlassen, sein Drehbuch-Koautor Konrad Schwalbe an der Babelsberger Filmhochschule gemäßregelt.

Dabei war der Film eine Art Parteauftrag von höchster Stelle gewesen: Die Parteikontrollkommission, das höchste und strengste innerparteiliche Kontrollorgan der SED, hatte den Autoren alle Akten eines hochbrisanten Wirtschaftsverbrechens zur Verfügung gestellt. Daraus gestalteten sie einen dramatischen Prozessbericht mit verteilten Rollen, der die Bedeutung des



Vergehens im heftigen Widerstreit der Beteiligten spiegelte. Jedoch: die Filmemacher waren ehrlich genug zu zeigen, dass keiner der Konfliktträger vollkommen falsch oder vollkommen richtig gehandelt, dass keiner wissentlich ein Verbrechen begangen, dass jeder gute Argumente für sein Tun hatte, die der andere jedoch als unangemessen und feindlich ansah. Der 37-jährige Regisseur Günter Stahnke verschärfte die Heftigkeit der Auseinandersetzung durch schroffe, expressionistisch anmutende Arrangements in kühl-sachlichen Interieurs, die einen herben filmischen Reiz ausstrahlten und von den damaligen Erzählkonventionen abwichen. (ga)

In Anwesenheit von Günter Stahnke

Einführung: Günter Agde

am 5.11. um 18.30 Uhr

Belcanto oder Darf eine Nutte schluchzen BRD 1978,

R: Robert van Ackeren, B: Robert van Ackeren, Joy Markert,

K: Jürgen Wagner, Ulrich Meier, D: Nikolaus Dutsch, Romy Haag,

Udo Kier, Helga Krauss, Gabriele LaFari, Kurt Raab, Ellen

Umlauf, 94' | 35 mm

Arthur, der Intendant eines Opernhauses, versammelt auf einer Soirée die Repräsentanten der Geld-, Lebe- und Kunstwelt, um mit einem Schlag sich selbst und die Oper zu sanieren. Doch das Vorhaben, sich und der Kultur neuen Glanz zu verleihen, scheitert. *Belcanto oder Darf eine Nutte schluchzen* ist 1978 nach *Der blaue Engel* (1930) und *Der Untertan* (1950) mit Sicherheit die ungewöhnlichste Adaption eines Romans von Heinrich Mann. Van Ackeren inszeniert seine Hochstablergeschichte in stilisierten, unnatürlichen Tableaus, seine Figuren singen ihre Texte a-capella, stehen in gleichsam schwebenden Kulissen. Die Erzählweise und Figurengestaltung stellen traditionelle Sehmuster in Frage und verweigern sich dem klassischen Erzählkino. Wolfram Schütte schreibt begeistert in der *Frankfurter Rundschau*: *Belcanto oder Darf eine Nutte schluchzen* »ist ein äußerst strenger, konsequenter, in sich geschlossener Film. Er enthält überraschende Schönheiten von einer gläsernen Eleganz. Sein kritisches Potential steht nicht als Konterbande neben seiner Ästhetik, diese selbst formuliert es: gegen Kultur als Geschäftsvorwand und gegen eine Form von Erzählkino, das erzählt ohne etwas zu sagen.« (mg)

Einführung: Michael Grisko

am 3.12. um 19.00 Uhr

